



Bundesärztekammerpräsident Dr. Jörg-Dietrich Hoppe überreicht die Paracelsus-Medaille an Professor Dr. Dr. med. habil. Heinz Angstwurm.

Foto: Christian Griebel, Berlin

Paracelsus-Medaille für Professor Dr. Dr. med. habil. Heinz Angstwurm

Für seine klinische und wissenschaftliche Tätigkeit sowie für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement hat der Vorstand der Bundesärztekammer (BÄK) Professor Dr. Dr. med. habil. Heinz Angstwurm aus Gauting beim 114. Deutschen Ärztetag in Kiel mit der Paracelsus-Medaille ausgezeichnet.

Der Schwerpunkt seiner Arbeit war der Hirntod. Angstwurm ist Mitglied der „Ständigen Kommission Organtransplantation“ der BÄK – und zwar bereits seit ihrer Gründung 1994. Er hat maßgeblich an den Richtlinien zur Feststellung des Hirntodes mitgewirkt. Mit seinem Einsatz hat er zu einer Versachlichung der Diskussion über die Organspende beigetragen und somit zu einer höheren Akzeptanz der Transplantationsmedizin. Darüber hinaus baute er ab Mitte der Siebzigerjahre an der Neurologischen Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München eine Rufbereitschaft als Hilfe zur Hirntoddiagnostik auf. Heinz Angstwurm hat sich um die medizinische Versorgung der Bevölkerung, die Ärzteschaft und um das Gemeinwohl in hervorragender Weise verdient gemacht.

Heinz Angstwurm wurde 1936 in München geboren. Er schrieb sich 1954/55 für das Fach Humanmedizin an der LMU München ein und legte 1960 das Staatsexamen ab. Ein Jahr später wurde er zum Dr. med. promoviert.

Die Anerkennung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie erfolgte 1966. Nach der Trennung der Fächer und des Lehrstuhls blieb

er an der Neurologischen Klinik. Im Jahr 1972 wurde er dort Oberarzt. Er war nicht nur am klinisch-praktischen Arbeiten, sondern auch an Forschung und Lehre interessiert. 1984 erhielt er die Venia Legendi für das Fach Neurologie.

Im gleichen Jahr übernahm er die Leitung des Neurologischen Konsiliardienstes, den die nach Großhadern umgezogene Klinik für die Innenstadt-Kliniken eingerichtet hatte. Bereits ab 1974/75 hatte er auch am Aufbau einer Rufbereitschaft mitgewirkt. Diese diente den Kollegen in den Münchner Krankenhäusern sowie auswärtigen Kliniken als Hilfestellung bei der Hirntoddiagnostik. 1988 wurde er zum Universitätsprofessor berufen. Als Hochschullehrer und Kliniker lag ihm der ärztliche Nachwuchs am Herzen. Und so war ihm die medizinische Aus- und Weiterbildung ein besonderes Anliegen. Zwischen 1984 und 2001 unterrichtete er die Studenten im Praktischen Jahr in der Neurologischen Klinik. Von 1963 bis 1985 war er als Dozent in der Ausbildung von Pflegekräften tätig – an der Krankenpflegeschule der LMU in Großhadern sowie an der Schule für Schwestern und Pfleger der Stadt München.

Bereits ab 1974 befasste er sich zudem mit allen grundsätzlichen und Detailfragen des Hirntods – angefangen von der Diagnostik, über die Epidemiologie bis hin zu ethischen Aspekten. Im Jahr 2001 trat er in den Ruhestand. Über Drittmittel finanziert, war er noch bis 2004 als Leiter des Neurologischen Konsiliardienstes tätig.

Angstwurm hat sich intensiv mit dem Hirntod und den damit verbundenen anthropologischen, medizinischen und ärztlichen Fragen beschäftigt. Seine Fachkenntnis war an vielen Stellen gefragt. Er war Mitglied der „Kommission des Wissenschaftlichen Beirates“ der BÄK, die 1981 erstmals und dann in drei Fortschreibungen Empfehlungen zur Feststellung des Hirntodes vorlegte, mit dem Inkrafttreten des Transplantationsgesetzes (TPG) dann 1997 die entsprechenden Richtlinien. Seit 1994 gehört er der „Ständigen Kommission Organtransplantation“ der BÄK an. Auch bei den Vorbereitungen des Transplantationsgesetzes wirkte er mit: 1996 fungierte er als Sachverständiger in zwei Anhörungen des Gesundheitsausschusses des Bundestages. Mit dem TPG erhielt die BÄK unter anderem die Aufgabe, Richtlinien zur Hirntoddiagnostik zu erlassen, an denen Angstwurm maßgeblich beteiligt war. Ab 2001 war er Vorsitzender der Prüfungskommission, ab 2004 auch Vorsitzender der Überwachungskommission. Er hatte beide Ämter bis 2010 inne und erwarb sich mit seiner Arbeit bei allen Beteiligten hohes Ansehen.

Seine Verdienste um die Organtransplantation sind herausragend. Er verfolgte stets das Ziel, überzeugend zu begründen, dass der Hirntod ein sicheres Todeszeichen ist. Vielen hat er damit in schwierigen Entscheidungsprozessen eine Hilfestellung geleistet. Wichtig war ihm dabei immer auch der Umgang mit den Angehörigen, der seiner Meinung nach sachlich und empathisch zugleich sein sollte. Seine Publikationen und Vorträge hatten großen Einfluss auf die Entemotionalisierung der Diskussion über die schwierigen Grenzfragen an der Schwelle zwischen Leben und Tod. Dabei beschränkte er seine Überzeugungsarbeit keinesfalls auf ein Fachpublikum, sondern stellte die Thematik ebenso verständlich gegenüber Kirchen, Politik und der breiten Öffentlichkeit dar.

1989 nahm Angstwurm an einem Symposium der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften zum Hirntod teil und war einer der drei Herausgeber des Symposiumbandes.

Außerdem wirkte er an der Schrift „Organtransplantation“ der Deutschen Bischofskonferenz und des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland mit. Überall genoss er eine hohe Reputation. Darüber hinaus fungierte er von 1990 bis 1995 als Mitglied im Päpstlichen Rat für die Seelsorge im Krankenhaus.

Für seine Verdienste erhielt Angstwurm zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen: das Bundesverdienstkreuz, die Franz-Kuhn-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, die Max-Lebsche-Medaille der Vereinigung der Bayerischen Chirurgen und die goldene Nadel des Landesverbandes Bayern der Multiple Sklerose Gesellschaft.

Herzlichen Glückwunsch!

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Professor Dr. Christoph Alexiou, Leiter der Sektion für experimentelle Onkologie und Nanomedizin (Else Kröner-Fresenius-Stiftungsprofessur), Hals-Nasen-Ohren-Klinik, Kopf- und Halschirurgie des Universitätsklinikums Erlangen, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie der Anton von Tröltsch-Preis verliehen.

Professor Dr. Ingmar Blümcke, Direktor des Neuropathologischen Instituts des Universitätsklinikums Erlangen, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie der Alfred-Hauptmann-Preis verliehen.

Professor Dr. Gerhard König, Chefarzt der Medizinischen Klinik I am Klinikum Memmingen, wurde in den medizinisch-wissenschaftlichen Beirat der SHL Telemedizin berufen.

Professor Dr. Rüdiger Landgraf, Vorsitzender der Deutschen Diabetes-Stiftung, München, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Diabetologie in Deutschland zum Ehrenmitglied der Deutschen Diabetes-Gesellschaft ernannt.

Dr. Dr. h. c. Marita Eisenmann-Klein, Direktorin der Klinik für Plastische und Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Caritas-Krankenhaus St. Josef, Regensburg, wurde zur Präsidentin des Weltverbandes International Confederation for Plastic, Reconstructive and Aesthetic Surgery (IPRAS) gewählt.

Professor Dr. Christoph Ostgathe, Leiter der Palliativmedizinischen Abteilung des Universitätsklinikums Erlangen, wurde auf dem 12.

Kongress der European Association for Palliative Care in Lissabon für ein Poster mit dem 3. Posterpreis ausgezeichnet.

Professor Dr. André Reis, Lehrstuhl für Humangenetik am Universitätsklinikum Erlangen, wurde zum korrespondierenden Mitglied im Ausland der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Medizinisches Zahlenrätsel

Im nachfolgenden Rätsel entspricht jede Zahl einem Buchstaben. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

Aus den Einsendern der richtigen Lösung wird ein Gewinner gezogen, der als Anerkennung einen Preis erhält. Der Gewinner wird schriftlich informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort einsenden an: Redaktion *Bayerisches Ärzteblatt*, Stichwort „Zahlenrätsel 7-8/2011“, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Fax 089 4147-202, E-Mail: aertzblatt@blaek.de

Einsendeschluss: 5. September 2011

Postoperative Temperaturerhöhung durch pyrogene Eiweiße ausgelöst	1	2	3	4	1	5	6	7	4	8	3	9	7	2	10	2	1	
Schwere Wundinfektion mit charakteristischer Gasbildung durch Clostridien ausgelöst	11	12	3	4	2	13	2	14	5	15	16	2	11	14	4	8	2	
Bacillus anthracis Erkrankung	14	7	16	17	10	1	12	8	13	7	8	9	2	18	6	7	4	8
Operative Therapie einer lokalen eitrigen Entzündung	12	10	3	17	2	3	3	13	1	12	7	8	12	11	2			
Verunreinigung des Wundgebietes	18	4	8	6	12	14	7	8	12	6	7	4	8					
Luftleere Wundauflage	19	12	18	20	20	14	19	2	1	10	12	8	13					
Lebensbedrohliche Entzündung des Bauchraumes	5	2	1	7	6	4	8	7	6	7	3							
Eitrige Infektion der Haut	5	21	4	13	2	1	14	7	2									
Entfernung von totem Gewebe im Bereich einer Wunde	8	2	18	1	4	3	2	18	6	4	14	7	2					
Häufigste Ursache des akuten Abdomens im Jugendalter	12	5	5	2	8	13	7	17	7	6	7	3						
Entnahme von Untersuchungsmaterial im Bereich einer verletzten Hautstelle	22	20	8	13	12	10	3	6	1	7	23	15						

Buchstabenschlüssel:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23

Lösungswort:

12	8	12	3	6	4	14	4	3	2	8	7	8	3	20	9	9	7	17	7	2	8	17